



Zuerst gibt es vor dem Haus bodenständige Kost, danach auf der Heubühne ein kräftiges Dessert aus Sagen und wild gewordener Volksmusik.

KARIN HOFER

Wenn die Heu- zur Kleinkunsthöhne wird

Zum dritten Mal ist das Hof-Theater zu Besuch bei Bauern in der ganzen Deutschschweiz

Letzte Woche feierte das Hof-Theater im Emmental die Premiere seiner dritten Spielzeit. Christine Lauterburg, Dide Marfurt und Jürg Steigmeier präsentieren ein saftiges Amalgam von Sagen, Jodel und einem Reigen von Instrumenten. Morgen kommen sie nach Rheinau.

ark. Hof-Theater ist, wenn der Bauer für eine Nacht zum Schauspiel-Direktor mutiert. Ruedi Rentsch ist sichtlich im Element, er lacht, schüttelt Hände und schenkt an der Bar aus. So viele Leute kommen nur selten auf die Schandeneich in Schmidigen, einem Flecken bei Häusernmoos im Emmental. Der Mitarbeiter weist hinter der Scheune die Autos ein, und vor dem 250-jährigen Bauernhaus steht ein Camping-Tischlein, das die Kasse markiert. Unter dem ausladenden Dach sitzt eine interessante Mischung aus Nachbarn und eher städtischem Volk, das der deftigen Kost zuspricht. Es gibt aus der Küche von Christine Rentsch in riesigen Pfannen Röschi, Geschnetzeltes und dazu Salat in Mengen, die ganze Kompanien ernähren könnten.

Heute Abend feiert das Hof-Theater die dritte Premiere. «Es soll den Menschen in urbanisierten Wohngebieten, in einer Welt von zerstörerischen

Reizüberflutungen und einer übersättigten Freizeitkultur den Traum von echter Lebensqualität fassbar machen», schreibt der gleichnamige Verein auf seiner Homepage. Das sind hohe Ansprüche, aber wenn man an diesem prächtigen Frühlingsabend gemütlich und gut genährt auf die Heubühne schlendert, ist das ein schönes, wenn auch nicht reizarmes Stück Lebensqualität.

Auf der Heubühne hat Bauer Rentsch aus Strohballen eine Tribüne aufgebaut. Eilends schleppen Helfer noch ein paar Bänke herbei, der Publikumszuspruch ist höher als erwartet. Gespannte Ruhe weicht dem intensiven Gedankenaustausch zwischen Stadt und Land. Im Hintergrund künden Glöcklein den Auftritt von Christine Lauterburg, Dide Marfurt und Jürg Steigmeier an. Plötzlich stehen die drei auf der Bühne und eröffnen ihren Reigen aus Sagen, Volksmusik und Jodel namens «Puureschlaw». Es ist mehr szenische Rezitation als zusammenhängendes Theaterstück. Steigmeier ist ein begnadeter Geschichtenerzähler. Wenn er von Alpgeistern und Gnommen, Schlangenköniginnen und käsenden Fröschen berichtet, ist das manchmal sehr lustig und zuweilen auch etwas unheimlich.

Begleitet wird Steigmeier von zwei ebenso talentierten Musikern. Lauterburg und Marfurt haben sich einen Namen gemacht als Jodlerin und

volkstümlicher Multiinstrumentalist der neuen Art. Beide schaffen ohne weiteres die Gratwanderung zwischen Verhunzung und gehorsamer Intonation des althergebrachten Liedguts. Marfurt spielt zirka ein Dutzend Instrumente von der Maultrommel über die Bouzouki bis zur Drehleier. Lauterburg jodelt gut und frech, teilweise mit dem hölzernen Milchtrichter, durch den die Senne vielerorts den Alpsegen verkünden. Dazu greift sie ab und zu zur Geige oder zum Schtlpacherli, einer Miniausführung des Schwyzzerörgelis. Dabei kann der traditionelle Schottisch jederzeit zum Rock'n'Roll ausarten.

Das Publikum applaudiert kräftig. Nicht alle sind sich ganz sicher, was sie von der neumodigen Interpretation der Volksmusik halten sollen. «Es isch ömu mau öppis anders gsi», sagt ein Besucher zu seiner Frau. Wem das saftige Gemisch aus Sagen und etwas anderer Volksmusik als Dessert nicht gereicht hat, der kann sich jetzt im Kartoffel-Lagerraum, der heute ein Restaurant ist, noch ein deftiges Stück Torte genehmigen. Dazu gibt es Kafi «Puureschlaw». Auch dieser geht mit der Zeit, ist er doch mit Baileys und nicht etwa mit Bätzi gestreckt.

Das Hof-Theater tritt morgen, 15. Mai, in Rheinau im neuen Milchviehstall des Guts Rheinau auf. Bauernküche ab 18 Uhr 30, Vorstellung um 20 Uhr 30. Am 10. und 11. Juli folgen Auftritte bei Ueli und Nanni Reichling in Illnau. www.hof-theater.ch.